



Wer es nach einem Viertelstündchen in der Schlange geschafft hatte, einen Platz in 40 Meter auf der Aussichtsterrasse zu ergattern, genoss auch bei Regenwetter einen grandiosen Ausblick.

Bilder: Büttner

## Markantes Ausrufezeichen

Am Samstag – beim Tag des offenen Postturm-Carrés – rasch eine Schlange vor dem Aufzug

Schorndorf (mpf). Mit einer zweitägigen, erst internen, dann öffentlichen Zeltsause ist am Wochenende der auffälligste Neubau Schorndorfs eingeweiht worden. Am Samstag bildete sich unten am 40 Meter hohen Postturm-Carré rasch eine Schlange. Das Interesse war groß, einen Blick in die neue Skybar zu werfen und oben über die Stadt zu blicken.

Wer es geschafft hatte, einen freien Blick auf die Altstadt zu erhaschen, den langen aufgesägten Baumstamm-Tisch aus der Normandie zu bewundern, kam augenscheinlich beglückt wieder runter. Keine Frage: Die Attraktion am Tag des offenen Postturms war am Samstag die zweigeschossige Skybar in 40 Metern Höhe. Dort wurden Fotos gemacht, Preise gewissenhaft studiert. Manche chillten schon mal ein wenig vor in Lounchmöbeln, bewunderten die Vielfalt von Spirituosen und allenthalben die trotz trübem Wetters grandiose Sicht auf die Daimlerstadt. Wer sich unten einreichte in die Schlange, musste schon ein Viertelstündchen einkalkulieren, bis ihn die Secu-

rities durchwinkten. „Neugierde, bei dem Wetter sowieso“, treibe sie nach oben, sagten Edeltraud Lyko und Wilhelm Micheltsch. Günther Wittke und seine Frau Ingeborg kamen aus Plüderhausen. Eine ältere Schorndorferin, den Namen wollte sie nicht in der Zeitung sehen, fragte sich, warum nun ein von Porsche gesponsertes Bild die Fassade ziert. „Warum nedd Daimler?“

**OB Matthias Klopfer: „Großes Kompliment, Chapeau!“**

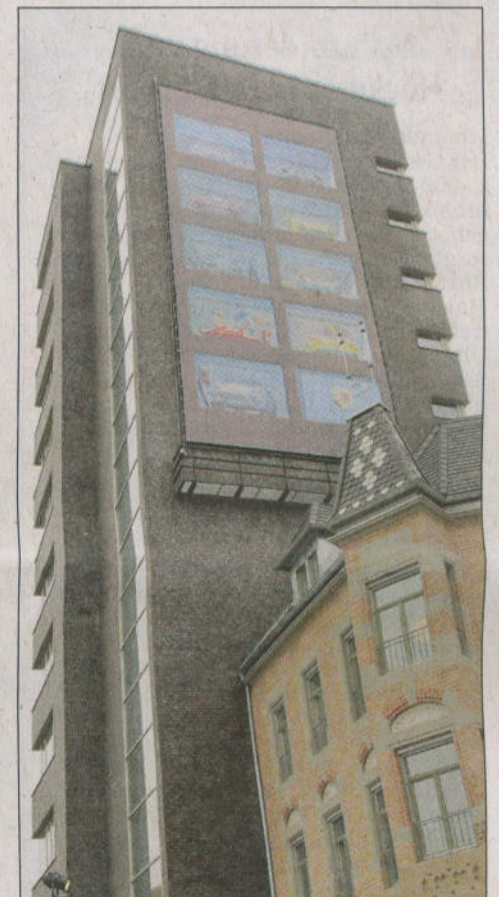
Gut Ding will eben Weile haben, und dass auch ein Postturm nicht an einem Tage erbaut wird, das machten am Freitagabend Flex-Fonds-Chef Gerald Feig und OB Matthias Klopfer im Zelt deutlich. Klopfer bezeichnete das Bauwerk als „markantes Ausrufezeichen“ – „großes Kompliment, Chapeau!“ – und dankte fürs bereits dritte vorzeigbare Projekt in der Stadt nach dem Bau des Firmensitzes in der Friedensstraße (wo ehemals Dr. Eberhard Veil residierte) und dem „Pfauen“. Jedes Mal sei die Zusammenarbeit unkompliziert gewesen. Ihn freue es, dass eine Investorengruppe in der Region, in Schwäbisch Gmünd wie in Schorndorf, „Zukunft sieht“. Er freue sich „auf viele weitere Projekte in Schorndorf“.

Gerald Feig betonte, dass so ein Projekt kaum mit Zahlen belegt werden könne, und was ihn beflügelt habe, seien eher „starke Emotionen“. An einem Tag mit überfülltem Terminkalender sei ihm ein Brief einer Kindergärtnerin ausgehändigt worden, die ihm vom Interesse von Fabienne Steiner (damals 5) berichtete, die gerne so einen Turm aus Lego-Bausteinen bauen wollte. Feig war gerührt, verständigte den Polier der Firma Rommel, der die Entwurfsplanung aushändigte, damit auch das Bauwerk des Mädchens Gestalt annehmen konnte. Es soll künftig einen ehrenvollen Platz im Gebäude erhalten. Es gelte nun, es „mit Leben und Freude zu erfüllen“.

📸 Mehr Fotos unter [www.zvw.de](http://www.zvw.de)

### Not und Tugend

■ Man habe aus einer notwendigen fensterlosen Brandschutzwand „aus der Not eine Tugend gemacht“, nämlich die Kunstfassade, erklärte Projektleiter Adrian Guse. Bei der Wand hätten „die Schorndorfer gedacht, uns ist das Geld ausgegangen“.



Bei Tageslicht: Des Bremers Manfred Hentschel Illusionenmalerei, gesponsert von Porsche.



Präsent des Stadt-Oberhaupts. Fotos: Pfrommer



Neuen Postturm nachgebaut: Fabienne Steiner.



Der lange Massivholztisch beeindruckte, die Karte der Skybar interessierte.